

Das erwartet sich SMW von der 25-Millionen-Euro-Investition

Von Roland Weiß

SMW Factory Airport komplettiert den ersten Bauabschnitt im Gewerbegebiet am Flughafen. Für 25 Millionen Euro baut die Meckenbeurer Firma hier ihre Fabrik der Zukunft.

MECKENBEUREN – Den negativen Schlagzeilen, mit denen die Industrie dieser Tage in Deutschland zu kämpfen hat, setzen die Unternehmen SMW-Autoblok und SMW electronics einen Kontrapunkt entgegen. Der symbolische Spatenstich für SMW Factory Airport war zugleich der offizielle Startschuss für die 25-Millionen-Euro Investition auf dem 11.000 Quadratmeter großen Grundstück.

Mit SMW erfolgt im ersten Abschnitt des Gewerbegebiets am Flughafen der Lückenschluss in Nachbar-

schaft zu Auto Ludescher. Beide Abschnitte liegen - wie ein Teil des Flughafens - auf Meckenbeurer Gemarkung.

Auf die „enormen Herausforderungen“ in der sich rasant wandelnden Welt ging Geschäftsführer Eckhard Maurer in seiner Rede ein. „Wir legen den Grundstein für eine moderne, zukunftsweisende Fabrik – ein Ort des Fortschritts und der Innovation“ nannte er als positives Zeichen.

Mit der digitalen Fabrik biete sich SMW-Autoblok und SMW electronics die Möglichkeit, „ihre Geschäftstätigkeiten weiter auszubauen und neue Maßstäbe zu setzen“. Die Fertigstellung sei für März 2026 vorgesehen, der operative Start im zweiten Halbjahr 2026, blickte Maurer in seinem Bekenntnis zu Nachhaltigkeit, Technologie und zum Standort Deutschland voraus.

Das Gebäude beeindrucke nicht nur durch seine Größe (126 Meter lang, 43 Meter breit), so Maurer, „sondern auch durch seine funktionale, stützenfreie Konstruktion, die maximale Flexibilität für unsere Produktion bietet“.

Noch wichtiger sei der Beitrag für die Umwelt: Das Gebäude werde vollständig CO₂-neutral betrieben, mit Heiz- und Kühlsystemen, die auf Geothermie und Photovoltaik basieren.

Der imaginäre Blick in die SMW Factory Airport ließ rund 60 Arbeitsplätze erkennen, die in Hightech-Bereichen angesiedelt seien wie Elektronik, Software, Mechanik, Logistik, Engineering. Maurers Prognose: „Die Produktion wird durch den Einsatz intelligenter Maschinen und digitaler Spannmittel sowie voll digitalisierter Prozesse geprägt sein, die durch künstliche Intelligenz unter-



Nach getaner symbolträchtiger Arbeit: Der Spatenstich vereint auf einem Bild von links Michael Jäger und Kurt Merkle von der Firma Reisch, Markus Sauter und Eckhard Maurer von SMW, Bürgermeister Georg Schellinger, Tobias Schneider, SMW, Bettina Diesch und Jürgen Gaiser vom Architekturbüro Planquadrat.

FOTO: ROLAND WEISS



Mit dieser aktuellen Grafik stellt SMW seine Neubau-Pläne am Flughafen vor.

FOTO: SMW

Leidenschaftliche Ärztin mit viel Empathie und einem Rundum-Blick

Ende einer Ära: Dr. Dorothea Ehrmann geht nach 38 Jahren bei der Stiftung Liebenau in Ruhestand. Dies teilt die Stiftung Liebenau mit.

MECKENBEUREN – Ihr ganzes Berufsleben hatte Dr. Dorothea Ehrmann mit Patientinnen und Patienten zu tun, die in kein Schema passten. 38 Jahre lang wirkte sie als Ärztin an der St. Lukas-Klinik der Stiftung Liebenau. Sie liebte es, individuelle Lösungen zu suchen, wenn Menschen mit Behinderungen erkrankt waren. Dazu inspiriert hatte sie ihr Vater, der ebenfalls Arzt bei der Stiftung Liebenau war. Nun geht die engagierte Ärztin in Ruhestand und damit eine Familienära zu Ende.

Immer wieder huscht ein Strahlen über das Gesicht von Dr. Dorothea Ehrmann. In solchen Momenten denkt sie an die vielen Einzelfälle, in denen sie mit Fachwissen und viel Einfühlungsvermögen etwas bewirken konnte. Sie erzählt zum Beispiel von einem Mann, der am Sprunggelenk operiert worden war, aber aufgrund seiner geistigen Einschränkung die jetzt erforderliche Teilbelastung des Beins mit Gehhilfen nicht dosieren konnte. Oft waren Patientinnen und Patienten nicht in der Lage, ihre Be-

schwerden zu benennen. Oder sie zeigten Abwehrreaktionen aus Angst oder fehlender Einsicht.

„Zu uns kommen Menschen, die in regulären Krankenhäusern und Arztpraxen aufgrund ihrer geistigen und körperlichen Lebenslage nicht oder nur unzureichend behandelt werden können“, erklärt die Ärztin. „Dank unserer Erfahrung und Fachkompetenz finden wir den Zugang zu ihnen und können ihnen individuell helfen“. Dieses empathisch-intuitive Vorgehen mit einem Rundum-Blick auf den ganzen Menschen hat sie immer begeistert. Sie liebte es, nach individuellen Lösungen zu suchen und dabei nicht gleich aufzugeben. Sie schätzte es, in einem multiprofessionellen Team zu arbeiten, in dem medizinische Versorgung und eine intensive pflegerische Betreuung Hand in Hand gehen.

Die Begeisterung für diesen Beruf wurde bei ihr früh geweckt. Ihr Elternhaus grenzte direkt an das Stiftungsgelände an, ihr Vater war ab 1947 alleiniger Arzt der damaligen Heil- und Pflegeanstalt. „Er betonte immer, dass Menschen mit Behinderungen ein besonderes Setting brauchen“, berichtet Dr. Dorothea Ehrmann, die als

kleines Mädchen oft mit ihm auf Visite ging. „Ich war von Anfang an mit allem berührt.“ Somit habe sie schon im Alter von vier Jahren gewusst, dass sie Ärztin werden möchte.

Gleich nach dem Abitur machte sie einen Teil ihres Krankenpflegepraktikums bei der Stiftung Liebenau. Nach dem Medizinstudium arbeitete sie zunächst für anderthalb Jahre in der Oberschwabenklinik in Ravensburg. Ende 1986 kam die junge Medizinerin in Festanstellung zur Stiftung Liebenau. Ihre Doktorarbeit schrieb sie berufsbegleitend zum Thema „Down-Syndrom und Alzheimer“. Und manchmal überschritten sich berufliche und private Lebensstationen. So lernte sie während eines Weiterbildungsabschnittes als Assistenzärztin in der Klinik Tettang ihren Mann kennen, der dort Zivi war. Die Prüfung als Fachärztin für Allgemeinmedizin legte sie 1994 ab – einen Monat vor der Geburt ihrer Tochter. Drei Jahre später kam ihr Sohn zur Welt.

38 Jahre lang war Dr. Dorothea Ehrmann als Ärztin bei der Stiftung Liebenau tätig. In den ersten 28 Jahren arbeitete sie in der Ambulanz als Haus- und Heimbärztin. Zur Jahreswende 2014/2015

wechelte sie in die Akutstation. Seit 2016 trug sie als leitende Oberärztin die Verantwortung für diese Abteilung, die inzwischen „Station für Allgemeinmedizin und Pflege“ heißt. Es freut sie sehr, dass sie zur Stabilisierung dieser Station, die zeitweilig auf wackeligen Beinen stand, beitragen konnte.

Bei ihrer Verabschiedung wurde die geradezu unermessliche Leistung, die Dr. Dorothea Ehrmann in fast 40 Jahren erbracht hatte, mit sehr herzlichen Worten gewürdigt. „Das war mehr als Arbeit, mehr als ein Job. Es war ein Lebenswerk“, anerkannte Dr. Markus Nachbaur, Vorstand der Stiftung Liebenau. „Mit Ihrer hohen ärztlichen Fachlichkeit, Ihrem riesigen Engagement, Ihrer stets positiven Grundhaltung und Freundlichkeit sind Sie ein Aushängeschild der St. Lukas-Klinik und der gesamten Stiftung Liebenau“, betonte er und fügte hinzu: „Die Dankbarkeit für dieses Lebenswerk kommt von Herzen.“

Dankbar zeigte sich auch Dr. Ehrmann, ganz besonders „für alle guten Begegnungen“. Sie gehe mit Wehmut und mit der Genugtuung, Menschen in vielen Situationen geholfen zu haben. „Jetzt freue ich mich darauf, Verantwortung abzugeben, loszulassen und mich meinen Interessen im Bereich Kunst, Kultur und Design zu widmen“, sagt sie. In einem Punkt bleibt sie der Stiftung Liebenau sogar erhalten: Sie wirkt weiterhin im Prüfungsausschuss für die Anerkennungsprüfung ausländischer Pflegekräfte mit, die in der Josef-Wilhelm-Schule des Liebenau Berufsbildungswerks Ravensburg ihre theoretische Ausbildung erhalten. Und dessen hat ihr Nachfolger an der St. Lukas-Klinik bereits seinen Dienst angetreten, sodass hier ein fließender Übergang möglich war. (sz)



Dr. Dorothea Ehrmann wirkte 38 Jahre lang als engagierte Ärztin in der Stiftung Liebenau. Dr. Markus Nachbaur, Vorstand der Stiftung Liebenau, Dr. Jürgen Kolb, ärztlicher Leiter des Bereichs Medizin für Erwachsene an der St.-Lukas-Klinik, und Alfons Ummenhofer, Geschäftsführer der Liebenau Kliniken gGmbH, (von links) dankten ihr herzlich für ihr Lebenswerk.

FOTO: STIFTUNG LIEBENAU

Neuer Radweg zwischen Owingen und Überlingen-Bambergern

Radfahrer und Fußgänger, die zwischen der Gemeinde Owingen und dem Überlinger Ortsteil Bambergern unterwegs sind, können sich über einen neuen Radweg freuen.

OWINGEN – So haben der Bodenseekreis, die Gemeinde Owingen und die Stadt Überlingen einen 2,3 Kilometer langen Schotterweg im Auental zwischen beiden Ortschaften auf eine Breite von 3,50 Metern ausgebaut und asphaltiert.

Radelnde können damit laut Mitteilung des Landratsamts künftig auch abseits des Straßenverkehrs sicher von Überlingen bis nach Owingen fahren. Gleichzeitig fügt der Landkreis mit dem neuen Radweg einen weiteren Baustein zu seinem Radwegenetz hinzu. Planung und Bau hat das Straßenbauamt des Bodenseekreises beauftragt.

Die Gesamtkosten betragen rund drei Millionen Euro, von denen die Hälfte durch das Land gefördert wird. Den verbleibenden Betrag teilen sich Landkreis, Stadt und Gemeinde. Landrat Luca Wil-

helm Prayon, Überlingens Oberbürgermeister Jan Zeitler und Owingens Bürgermeister Henrik Wengert hoben bei der symbolischen Eröffnung am 31. Oktober die Bedeutung des neuen Radwegs für die Verkehrssicherheit hervor. Der Weg werde dem stetig wachsenden Bedarf an nicht motorisierten Verkehrsteilnehmenden für Beruf, Schule, Erholung und

Tourismus gerecht. Der Landkreis kommt mit dem Bau des Radwegs, bei dem 2800 Tonnen recyceltes Material zum Einsatz kam, seinen Klima- und verkehrspolitischen Zielen ein Stück näher: Mittel- bis langfristig sollen im Landkreis 22 Prozent aller Wege mit dem Rad zurückgelegt werden, was gute Wege und Verbindungen voraussetzt. (sz)



Zur symbolischen Eröffnung durfte nicht das Durchschneiden des Eröffnungsbandes fehlen (von links): Thomas Reusser (Baufirma Strabag), Überlingens Oberbürgermeister Jan Zeitler, die Landtagsabgeordneten und Kreisratsmitglieder Klaus Hoher und Martin Hahn, Owingens Bürgermeister Henrik Wengert, Hannah Deierling (Planungsbüro Hornstein) und Landrat Luca Wilhelm Prayon.

FOTO: LANDRATSAMT BODENSEEKRIS

Brekkies Inn spielen in der Mühle Oberteuringen

OBERTEURINGEN – Am Samstag, 16. November, spielt die Allgäuer Folkgruppe Brekkies Inn um 20 Uhr in der Oberteuringer Mühle.

Die fünfköpfige Band hat zwei neue Alben im Gepäck und lädt zu einem Streifzug durch Länder und Kulturen ein. Laut Pressemitteilung begeistern Brekkies Inn ihr Publikum mit ihrer grenzenlosen Folkmusik. 2018 gewann die Gruppe den Preis für das „Beste Folk Rock Album“. Für „Brekkies Inn spielen“: Moni Bothe, Kerstin Hesse, Thomas Linder, Andieh Merk und Jörg Wedepohl.

Karten gibt es im Vorverkauf im Rathaus Oberteuringen (Telefon 07546/29922) und bei der Raiffeisenbank Oberteuringen. Online können Tickets unter [\[ehle-ot.de/reservierungen\]\(http://ehle-ot.de/reservierungen\) reserviert werden. Die Abendkasse öffnet um 18.45 Uhr \(Telefon 07546/29957\). \(sz\)](http://www.mu-</p>
</div>
<div data-bbox=)



Die Folkgruppe Brekkies Inn kommt nach Oberteuringen.

FOTO: VERANSTALTER